

Adventsgruß an der Autobahn

Fernfahrerseelsorger Josef Krebs und Firmlinge überraschen Lkw-Fahrer auf der Raststätte Wunnenstein mit kleinen Präsenten

Von Arkadius Guzy

HEILBRONN/ILSFELD Ein Pflasterweg, ein Grünstreifen, eine Leitplanke: Mehr liegt nicht zwischen den Lkw-Parkplätzen auf der Raststätte Wunnenstein und der Autobahn 81. Gegen den Lärm der vorbeiziehenden Fahrzeuge können sich die eigenen Worte nur schwer behaupten. „Kann man da überhaupt schlafen?“, fragt Josef Krebs. „Man wird immer wieder wach“, antwortet ein Fahrer aus dem Fenster seiner Lkw-Kabine.

Josef Krebs, katholischer Betriebs- und Fernfahrerseelsorger, geht die Reihen der parkenden Lastwagen durch, um mit den Fahrern ins Gespräch zu kommen. Krebs ist so immer wieder mal auf Autobahnraststätten unterwegs, um von den Sorgen und der Arbeits- und Lebenssituation der Fernfahrer zu erfahren. Diesmal begleiten ihn allerdings auch einige Jugendliche.

„Es ist ein Dankeschön, weil es ohne Sie nicht funktionieren würde“, sagt der 14-jährige Raffael Me-

der zu einer Fahrerkabine hinauf. Er reicht dem Fahrer einen Schoko-Nikolaus. Dazu gibt es eine Weihnachtskarte und eine FFP2-Maske. Wer möchte, bekommt zudem noch ein kleines Holzkreuz als Anhänger.

Über den Tellerrand Raffael Meder und die weiteren Jugendlichen sind Firmlinge und gehören zur katholischen Gesamtkirchengemeinde Erlenbach-Binswangen. „Uns ist wichtig, dass sie über den Tellerrand der Kirchengemeinde hinaus schauen“, sagt Ines Meder aus dem Firmvorbereitungsteam. Die Jugendlichen sollen erleben, in welchen Bereichen Kirche anzutreffen ist. Sie haben einen Beitrag über den Fernfahrerseelsorger gesehen. So sei die Idee entstanden.

Josef Krebs hat zusätzlich Kollegen der gewerkschaftlichen Initiative „Faire Mobilität“, mit der er häufiger zusammenarbeitet, hinzugezogen: seinen evangelischen Betriebsseelsorgerkollegen Andreas Hiller aus Sindelfingen und den Heilbron-



Josef Krebs und die Firmlinge aus Erlenbach-Binswangen sprechen einen Lkw-Fahrer an. Sie haben Schoko-Nikoläuse und eine Weihnachtskarte dabei. Foto: Arkadius Guzy

ner Dekanatsreferenten Michael Dieterle.

Ein Fahrer aus dem Ruhrgebiet macht die Jugendlichen auf die harte Situation seiner osteuropäischen Kollegen aufmerksam: Manche von ihnen würden nur 200 bis 400 Euro

im Monat verdienen. „Schnell mal eine Bockwurst zwischendurch, das ist da nicht drin“, sagt er.

Traurige Weihnachten Wenige Fahrzeuge weiter bekommen die Jugendlichen die entbehrungsreichen

Arbeitsbedingungen aus erster Hand mit. Josef Krebs versucht von einem Mann hinter dem Steuer eines Kleintransporters mit rumänischem Kennzeichen zu erfahren, wo dieser an Weihnachten sein werde. Weihnachten werde er nicht zu Hause sein, obwohl er Frau und Kinder hat. Josef Krebs reicht ihm für die Kinder Schoko-Nikoläuse. Nach dem Besuch eines russischen Fahrers fragt Josef Krebs die Firmlinge: „Habt ihr gesehen, wie viel Zeug er in seiner Kabine hatte? Er lebt praktisch in seinem Lkw.“ Die Gruppen finden außerdem für selbst gestrickte Socken dankbare Abnehmer.

INFO Infomaterial und Impulse

Betriebs- und Fernfahrerseelsorger Josef Krebs hat seinen Sitz im Heinrich-Fries-Haus in der Bahnhofstraße in Heilbronn. Die „Kirche für Fernfahrer“, eine Arbeitsgemeinschaft von Seelsorgern mehrerer Diözesen, stellt für Lkw-Fahrer im Internet unter <http://www.ontour-online.de> Infomaterial und geistliche Impulse zusammen.